



Mit Mathematik zum Millionär

Wie blamiert man als im Maschinenbau beschäftigter Physiker die Mathematik? In Biergartenlaune setzen Sie die triviale Beobachtung, dass Rundung und elementare arithmetische Operationen nicht vertauschen, in ein besonders publikumswirksames Bild: Wechselt man ab Januar nächsten Jahres 204 621 115 einzelne Pfennigstücke individuell in einzelne Centstücke, so macht man auf diese Weise gegenüber dem einmaligen Tauschvorgang der Gesamtsumme einen Reingewinn von genau einer Million Euro. Danach sorgen Sie dafür, dass der promovierte Pressesprecher Ihrer Fachhochschule ernsthaft von dieser Einsicht begeistert ist und eine Pressemitteilung unter dem Titel „Millionär werden mit Mathematik“ herausschickt.¹ Da für die Presse „Mathematik“ selbstverständlich nur von Mathematikern betrieben wird, befördert man Sie flugs zum solchen. Und jede Zeitung druckt je nach Verständnis der Sache entweder einen ungläubig-staunenden Bericht – oder einen ätzenden Kommentar. So etwa in gewohnter Brillanz auch das Streiflicht der Süddeutschen Zeitung vom 2. 7. 2001, das wir hier zur Beförderung der Diskussion mit freundlicher Genehmigung des Verlages nachdrucken. Merke: was nutzt all die schöne mühevollle Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege der Mathematik, solange es noch Pressesprecher an unseren (Fach-)Hochschulen gibt? (FB)

Die meisten Deutschen wollen Millionäre werden. Dafür ist ihnen nichts zu dumm, nicht einmal die Ausstellung ihrer eigenen Dummheit im Fernsehen, wobei sie dann aber die Sendung meist lange vor Erreichen der Million verlassen, weil sie bereits bei 10 000 Mark die Hosen gestrichen voll haben vor Angst, sie könnten noch einmal vor Fragen gestellt werden wie die, ob man Locken einst mit der „Brennschere“ oder der „Lockomotive“ drehte. In diesem Klima aus Feigheit und Gier konnte vergangene Woche eine Sumpflübe von Meldung prächtig gedeihen. Der Aachener Mathematiker Heinrich Hemme hatte, ausgehend von dem „krummen“ Kurs $1 \text{ Pf} = 0,51129 \text{ Cent}$, eine interessante Theorie in die Welt gesetzt. Man werde Millionär, wenn man sich bei der Umstellung von Mark auf Euro zwei Millionen Mark leihe und diese Summe Pfennig für Pfennig in Euro wechseln lasse. Da nach alter Übung von 0,51129 auf 1 Cent aufgerundet werde, habe man am Ende zwei Millionen Euro und nach Rückzahlung des Kredits immer noch eine.

Viele werden nun ihre Verwandtschaft nach Pfennigrücklagen – „Gar nichts für die Brautschuhe sammeln?“ – abgrasen und sich später fürchterlich wundern, wenn die Bank ihren Lastzügen mit den 200 000 000 Pfennigen (400 Tonnen) die Einfahrt in den Hof verweigert. Dies zur so genannten rauen Wirklichkeit. Mathematische Spekulationen gewinnen einen Großteil ihres Reizes indessen daraus, dass

sie auf die Realität pfeifen können. Zum Beispiel diese Aufgabe: Zwei Arbeiter brauchen für ein fünf Meter tiefes Loch 11,2 Stunden; wie lange brauchen dann 431 908 Arbeiter? Unserer groben Schätzung nach sind sie in 0,05 Sekunden fertig. Wer dagegen einwendet, dass das ja überhaupt nicht geht, weil die Arbeiter sich wechselseitig auf die Zehen träten und weil außerdem kein Brotzeitholer der Welt so eine Mannschaft versorgen könnte, der hat auf sehr banale Weise Recht. Fürs Glasperlenspiel ist er aber ebenso verloren wie einer, der beweisen wollte, dass ein Schalterbeamter zum Wechseln der 200 000 000 Pfennige möglicherweise 2 487 Jahre benötigte (ganz abgesehen davon, dass der Arbeitsaufwand nichts gegen Professor Hemmes theoretischen Ansatz besagt).

Die Bild am Sonntag hat jetzt aufgedeckt, dass ein Großteil der deutschen Schüler nach der Euro-Umstellung weiterhin in Mark und Pfennig wird rechnen müssen, weil das Geld fehlt, um auf neue Schulbücher umzurüsten. Das mag bedauerlich sein, aber genau da wächst das Rettende auch, indem der Lehrer vor neuen Herausforderungen steht. Und wie besteht der Lehrer sie? Er gibt den Kindern Pfennige und geht mit ihnen zur Bank, wo sie nach dem Hemmeschen Schlüssel in Cents gewechselt werden. Und irgendwann kann die Schule vom Reingewinn neue Mathe-Bücher kaufen.

¹ http://idw-online.de/public/zeige_pm.html?pmid=36412